

Mehr als Holz

ZWEI FRAUEN UND EINE LEIDENSCHAFT

Frauenpower im Handwerk

Sonja Walthert und Zoe Schmid sind bodenständige junge Frauen, die eine grosse Leidenschaft verbindet: Das Handwerk rund um Holz. Sonja Walthert ist gelernte Schreinerin EFZ und Zoe Schmid absolviert seit August 2023 ihre Berufslehre als Zimmerin EFZ – ein Novum, denn sie ist die erste Zimmerin, die in der Geschichte der Jampen AG ausgebildet wird. Noch immer sind Frauen in der Holzbranche die grosse Minderheit, doch die beiden sind überzeugt, dass Frauen in der Branche gerngesehen sind.



Sonja Walthert (links) und Zoe Schmid mögen das Handwerk rund um Holz. ▲

Zoe Schmid ist 16 Jahre jung und absolviert seit August 2023, nach einem Auslandjahr in Irland, ihre Berufslehre als Zimmerin EFZ bei der Jampen AG. Parallel dazu macht sie noch die Berufsmatur, was wenig überrascht, denn mit ihren sehr guten Schulnoten wäre sie eigentlich eine prädestinierte «Gymer-Schülerin» gewesen. Doch Zoe entschied sich für den Weg der Berufslehre. «Für mich war von Anfang an klar, dass ich nach der Schule gerne einen Beruf lernen will, wo man mit den Händen arbeitet und Holz als Material gefiel mir schon immer sehr», so Schmid über ihre Beweggründe das Hand-

werk der Zimmerin zu lernen. Weiter erklärt Zoe, dass sie die Bewegung bei der Arbeit schätze sowie auch Freude habe, wenn man am Abend sieht, was man gemacht hat. Die Berufsmatur sei trotzdem eine gute Sache, wie Schmid erläutert: «Ich mag Herausforderungen und so habe ich nach der Lehre eine super Ausgangslage und alle Möglichkeiten stehen mir offen.»

Bei Sonja Walthert, die ihre Berufslehre als Schreinerin EFZ vor eineinhalb Jahren abgeschlossen hat, war ebenfalls sofort klar, in welche Richtung ihre berufliche Karriere gehen soll. Walthert, die auf einem Landwirtschaftsbetrieb

aufgewachsen ist, kam schon früh mit dem Handwerk in Berührung, hat sie doch schon als Kind immer auf dem elterlichen Hof geholfen. «Ich mochte es schon immer, anzupacken und mitzuhelfen und Holz ist ein so wunderbares Material, aus dem man so viele schöne Sachen herstellen kann», erzählt Walthert und man spürt dabei, dass sie viel Leidenschaft für ihren Beruf hat.

Tiefer Frauenanteil in der Branche

Noch immer ist die Schreinerei- und Holzbaubranche stark von Männern dominiert. Gemäss aktueller Statistik sind von insgesamt 3195 Lehrstellen nur gerade 102 von Frauen als Zimmerin EFZ besetzt, dies sind lediglich 3.2%. Demgegenüber werden doch immerhin 20% der Lehrstellen in Schreinereien an Frauen vergeben. Die Jampen AG erlebt ebenfalls eine steigende Tendenz, so sind es immer wie mehr Frauen, die sich nicht nur für eine Schnupperlehre, sondern dann auch für eine Lehrstelle als Zimmerin EFZ oder Schreinerin EFZ bewerben, was eine erfreuliche Entwicklung ist.

Zoe Schmid ist die einzige Frau in ihrer Klasse in der Berufsschule, bei Walthert waren es dazumal deren drei. Die beiden Frauen sehen den tiefen Frauenanteil jedoch entspannt an, denn sie spüren keinerlei Vorurteile bei der täglichen Arbeit. «Die Zusammenarbeit mit Männern ist grundsätzlich sehr unkompliziert und ich bin super im Team integriert, auch wenn ich die einzige Frau bin», ist Sonja überzeugt. Und auch Zoe weiss nach ein paar Wochen Eingewöhnungszeit nur Positives zu berichten: «Am Anfang war es schon etwas speziell, so als einzige Frau, aber für die Jungs war es wahrscheinlich noch die grössere Umstellung, als für mich und nach ein paar Wochen fühlte ich mich schon sehr wohl im Team», erklärt sie schmunzelnd. Die Kollegen seien eher fürsorglich, wenn es darum gehe, schweres Material zu heben und darum sehr hilfsbereit.

Einig sind sich die beiden auch bezüglich Frauenquote, denn die brauche es gewiss nicht. «Es soll vielmehr darum gehen, dass jemand Freude am Handwerk hat,

als darum, ob Mann oder Frau», ist Sonja Walthert sicher. Auch Zoe Schmid unterstützt diese Ansicht, denn sie findet, dass der Mensch im Zentrum steht und es als normal angesehen werden soll, wenn Frauen einen handwerklichen Beruf, wie eben Schreinerin oder Zimmerin, lernen.

Arbeit im Team als grosser Pluspunkt

Sonja und Zoe schätzen beide vor allem eines an ihrem Beruf: die Zusammenarbeit im Team. «Da ist es egal, ob wir halt fast nur männliche Teamkollegen haben, Hauptsache man hat ein gemeinsames Ziel und sieht am Abend, was man zusammen geschafft hat», so Sonja. Zoe hat generell Spass, wenn sie möglichst viel Neues lernen kann und die Arbeit im Freien gefällt ihr besonders gut. «Die Arbeitsatmosphäre bei Jampen ist super, wir unterstützen einander und auch ich als Lernende darf mich einbringen, das gibt ein tolles Zugehörigkeitsgefühl», berichtet die angehende Zimmerin begeistert. Zwei Frauen, die wissen, was sie wollen, sich behaupten und vor allem das machen, was ihnen Spass macht. Die Jampen AG ist stolz, die beiden im Team zu haben!

STECKBRIEF SONJA

Meine Hobbys: Trachtentanz, Schwyzerörgeli spielen, auf dem Bauernhof arbeiten

Das kann ich besser als andere: Flexibel sein

Ordentlich oder chaotisch? Eigentlich ordentlich, aber es kommt auch vor, dass ich zur Chaotin werde. :-)

Winter oder Sommer? Sommer

Mein Lieblingsfilm: Gefährten

Da will ich unbedingt mal hin: Nach Kanada und dort auf einer Farm mithelfen.

STECKBRIEF ZOE

Meine Hobbys: Querflöte spielen, lesen, reiten, basteln

Das kann ich besser als andere: Ordnung halten

Ordentlich oder chaotisch? Definitiv ordentlich!

Winter oder Sommer? Winter

Mein Lieblingsfilm: Inception

Da will ich unbedingt mal hin: Finnland

Klartext mit Stefan Dürig, CEO GVB

Unter der Rubrik «Klartext» treffen Jampen-Lernende regelmässig spannende Menschen, die den KMU, der Berufslehre und dem Unternehmertum nahestehen. Wir sind selbstverständlich grosse Fans der Berufslehre und sind gespannt zu erfahren, was unsere Interviewpartner, immer bestehend aus zwei Lernenden und einem Gast, zu sagen haben.



Silvan Stalder (links) und Joel Fankhauser (rechts) zu Gast bei Stefan Dürig in Ittigen. ▲

Im nachfolgenden Interview haben wir die zwei Lernenden Joel Fankhauser, angehender Zimmermann im 4. Lehrjahr und Silvan Stalder, Zimmermann-Lernender im 2. Lehrjahr sowie Stefan Dürig, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Gebäudeversicherung Bern (GVB Gruppe), befragt.

Welchen Bezug hast du persönlich zum Thema der Berufslehre?

Stefan: Ich habe dazumal eine Berufslehre als Kältezeichner gemacht und bin generell überzeugt vom dualen Bildungssystem, das wir in der Schweiz haben. Mit einer Lehre hat

man immer einen Rückhalt im Leben und so die Möglichkeit zu arbeiten. Mir selbst diente die Berufslehre auch als Rahmen zum Erwachsenwerden, da zwischen 16 und 20 Jahren so viel passiert. Den frühen Praxisbezug, den man durch die Lehre hat, sehe ich ebenfalls als grossen Benefit an.

Warum hast du dich für eine Berufslehre entschieden?

Silvan: Mir tut es mega gut, etwas Handwerkliches zu machen, ich mag die Bewegung und jeweils am Abend ein Ergebnis zu sehen, finde ich toll. Generell fasziniert mich das ganze

Bauwesen, weil alles so durchgetaktet sein muss mit den verschiedenen Handwerkern. Ich sehe viele Parallelen zwischen Beruf und Leben, denn beiden Orten müssen Hürden überwunden werden und auch flexibel zu sein, ist wichtig.

Was braucht es in der heutigen Zeit als Arbeitgeber, um gerade für junge Leute attraktiv zu sein?

Stefan: Man muss ganz klar in die Jungen investieren, vor allem in die Lernenden-Ausbildung. Lernende sollen nicht als billige Arbeitskräfte angesehen, sondern ihnen soll Verantwortung und Vertrauen geschenkt werden. Man muss sie machen lassen und sie auf Augenhöhe behandeln. Wenn der Arbeitgeber seinen Job diesbezüglich gut macht, spricht sich dies rum und hilft wiederum junge Leute zu rekrutieren.

Was ist dir als Lernender wichtig bei der Arbeit?

Joel: Ich will für mich immer mein Bestes geben, dann sind auch meine Arbeitskollegen zufrieden, übertragen mir Verantwortung und ich darf Vieles selbständig machen. Am wichtigsten sind natürlich die Freude bei der Arbeit und ein guter Teamspirit, dies findet man bei Jampen vor.

Was sind deines Erachtens die grössten Herausforderungen, die

es als Arbeitgeber in naher Zukunft zu bewältigen gibt?

Stefan: Der Fachkräftemangel ist wohl in allen Branchen ein allgegenwärtiges Thema. Der Arbeitgeber muss attraktiv und zukunftsorientiert sein und es schaffen, dass die Mitarbeitenden Spass bei der Arbeit haben. Mit einer guten Kultur und Sinnvermittlung kann dies gelingen.

Was zeichnet aus deiner Sicht die Berufslehre bei Jampen aus?

Silvan: Das komplette Lernenden-Thema ist bei Jampen enorm wichtig, alles ist gut organisiert und strukturiert. Wir Lernenden sind Mitarbeitende wie alle anderen, wir sind auf Augenhöhe. Man geniesst als Lernender zudem bei verschiedensten Anliegen grosse Unterstützung von allen, inkl. der Geschäftsleitung, dies schätze ich sehr. Und, dass immer ein Lernender bei den Kadersitzungen dabei sein darf, ist ein cooles «Zückerli» und mega lehrreich.

Die junge Generation strebt nach Flexibilität, Selbstverwirklichung und auch eine ausgewogene Work-Life-Balance ist wichtig. Die Jungen wollen sich in einem Unternehmen aktiv einbringen und auf Augenhöhe kommunizieren. Wie geht ihr bei der GVB mit diesem Wertewandel um?

Stefan: Als ich vor vier Jahren bei der GVB übernommen habe, gab es schon aufgrund des personellen Wechsels einen grossen Wandel. So haben wir beispielsweise die Möglichkeit von Home-Office eingeführt, die Arbeitsplätze wurden modernisiert, es wurde viel in die IT investiert. Wir haben bei uns eine auf Kollaboration basierende Führung, dies kommt bei den Mitarbeitenden gut an, denn alle können sich einbringen

und Entscheidungen treffen, die Hierarchien sind flach. Wir fordern viel, aber fördern auch. Wir wollen mit der GVB das «Google von Bern» werden hinsichtlich Arbeitgeberattraktivität.

Du schliesst im Sommer deine Berufslehre als Zimmermann EFZ ab. Was hast du in den knapp vier Jahren bei Jampen nebst dem Handwerk sonst noch gelernt?

Joel: Es mag jetzt komisch klingen, aber ich bin irgendwie einfach erwachsen geworden während der Zeit hier. Ich habe so viel fürs Leben dazugelernt, auch was es heisst, im Team zu arbeiten und was in einem Unternehmen alles dahintersteckt, damit dieses erfolgreich sein kann.

Welche Tipps gibst du jungen Leuten mit auf den Weg, wenn es darum geht ihre berufliche Karriere zu planen?

Stefan: Was kann ich gut und was begeistert mich, soll die Leitfrage sein. Egal was man macht, man muss immer dranbleiben und Beharrlichkeit ist sehr wichtig. Zudem soll man über sich selbst lachen können, Fehler akzeptieren und daraus lernen. Wichtig ist, dass man weiss, was man kann, aber eben auch, was man nicht kann. Und eines noch: mit dem dualen Bildungssystem stehen euch alle Wege offen!

5 KURZFRAGEN AN STEFAN

- Dein nächstes Reiseziel? Dublin
- Dein Lieblingessen? Haggis
- SAC-Hütte oder Strandhotel? SAC-Hütte
- Kopf- oder Bauchmensch? Bauchmensch
- Dein nächstes Handwerk-Projekt? Eine Holzkonstruktion im Keller anfertigen.

Ditaji Kambundji und das verrückte 2023

Die 21-jährige Hürdenläuferin Ditaji Kambundji blickt auf ein sensationelles Jahr zurück. Die Bernerin heimste einen Erfolg nach dem anderen ein, sie knackte Rekorde, gewann Medaillen und Auszeichnungen und an der Weltmeisterschaft im ungarischen Budapest katapultierte sich die jüngste der Kambundji-Schwester an die Weltspitze. In einem ultrastarken Feld qualifizierte sich Ditaji für den Final und wurde am Ende bärenstarke Siebte. Wir blicken zurück auf das verrückte Kambundji-Jahr 2023.

An Grossanlässen top

Es liegt wohl in der Familie – die Kambundjis lieben Grossanlässe und liefern genau dann ab, wenn es zählt, so auch an der Halleneuropameisterschaft in Istanbul im März dieses Jahres, als Ditaji, von allen

«Didi» genannt, die Bronzemedaille über die 60m Hürden gewinnt. Ein Start nach Mass, oder besser gesagt wohl der Startschuss für ein furioses 2023. An der U23-Europameisterschaft im finnischen Espoo läuft Ditaji in einer eigenen Liga. Mit einer Zeit von 12.68s gewinnt sie mit

drei Zehnteln Vorsprung überlegen EM-Gold über die 100m Hürden, holt sich nebenbei auch gleich den Meisterschaftsrekord und ihre neue persönliche Bestzeit. Von da an durfte man sich als Zuschauer und Fan durchaus fragen, zu was diese Frau noch fähig sein wird.

«Zu Hause» zum Schweizer Rekord

Die Antwort gab sie dann beim heimischen CITIUS Meeting in Bern gleich selbst. Oft wurde «Didi» darauf angesprochen, auf diesen Schweizer Rekord, wohl wissend, dass sie eine Zeit unter 12.62s in den Beinen hat. Was dann aber an diesem Abend am 4. August 2023 in Bern folgte, war ein Schaulaufen der Extraklasse. Schon im Vorlauf zog Ditaji auf der nagelneuen Tartanbahn im Wankdorf voll durch und wurde mit einer sensationellen Zeit von 12.51 Sekunden gestoppt, womit der alte Schweizer Rekord von Lisa Urech aus dem Jahr 2011 um 11 Hundertstel unterboten war. Ihre persönliche Bestzeit war zu diesem Zeitpunkt ebenfalls um sage und schreibe 17 Hundertstel verbessert, was auf die kurze Distanz von 100m beachtlich ist. Doch damit nicht ge-

nug: Im Final legte sie nochmals eine Schippe drauf und verbesserte den Schweizer Rekord nochmals um vier Hundertstel, die Zeit stoppte bei Windstille nach 12.47 Sekunden. Zwei Schweizer Rekorde innert weniger als einer Stunde, dabei liess sie namhafte Gegnerinnen wie die Holländerin Nadine Visser, die Polin Pia Skrzyszowska

«Konnte mich vor allem technisch weiterentwickeln.»

Ditaji Kambundji

ska und die Irin Sarah Lavin hinter sich. Da versteht es sich von selbst, dass Kambundjis Zeit auch auf internationaler Ebene ein Top-Wert ist. Über die 100m Hürden ist

Klartext mit Profi-Fotograf Remo Neuhaus

Im zweiten Interview sprachen die beiden Jungspunde Dominic Hertig, Lernender Schreiner im 3. Lehrjahr und Ramón Zysset, Zimmermann-Lernender im 1. Lehrjahr gemeinsam mit Remo Neuhaus, Fotograf und Content Creator.

Was hat dich damals dazu bewogen, eine Berufslehre als Koch zu absolvieren?

Remo: Es war vor allem die Schnupperlehre, die mir damals im Hotel Derby in Grindelwald so gut gefallen hat, darum wollte ich auch die Lehre dort machen. Ich habe auch noch im KV-Bereich geschnuppert, aber das war mir zu langweilig. Ich hatte keinen Schulabschluss, folglich konnte ich auch nicht gerade aus zig Lehrstellen auswählen. Mein Lehrer sagte mir zum Abschluss meiner Schulzeit «aus dir wird nie was».

Was war dein bisheriges Highlight während der Berufslehre bei Jampen?

Dominic: Da gibt es viele Sachen, auch solche, die gar nicht unbedingt mit Holz zu tun haben. Solche Termine, wie dieses Interview, gehören auch dazu, denn ich habe durch den Lehrbetrieb schon sehr viele spannende Leute kennengelernt. Der Videodreh mit Ditaji Kambundji war sicherlich ein Highlight und auch die Morgenwanderung ist immer toll. Generell machen die vielen Teamanlässe bei Jampen einfach Spass.

Du warst höchst erfolgreicher Gastronom, Gastgeber und Mitinhaber des legendären Restaurants «Lorenzini» und des «Club Du Théâtre» in Bern. Wie kam es dazu, quasi

auf dem Höhepunkt deiner Karriere auszusteigen und den Beruf zu wechseln?

Remo: Ich habe das 10 Jahre gemacht mit den beiden Gastronomiebetrieben und dann ging es darum, dass ich die Mehrheit der Anteile hätte übernehmen können. Nach Absprache mit meiner Partnerin und der Familie kam ich zum Schluss, dass es wohl Zeit ist für etwas anderes. Ich machte ein Jahr ein Sabbatical und da ich schon immer gerne fotografiert habe, besuchte ich in dem Bereich mal eine Weiterbildung. Aber es war damals noch nicht der Plan, dass das Hobby zum Beruf wird.

Was erwartest du als Lernender vom Lehrbetrieb?

Ramón: Sicherlich, dass der Lehrbetrieb gute Rahmenbedingungen bietet, um mich zu einem guten und bodenständigen Zimmermann auszubilden. Da ich schon in der Schnupperlehre kleinere Arbeiten allein erledigen durfte, war ich sofort überzeugt, dass Jampen der richtige Betrieb für mich ist. Ich möchte hier eine gute Lehrzeit haben, das Team soll uns Lernende mitziehen und wir wollen gemeinsam Spass haben bei der Arbeit.

Wenn du nun auf deine berufliche Karriere zurückblickst, würdest du heute etwas anders machen?

Remo: Nein, ich glaube tatsächlich, dass ich alles nochmals genauso machen würde. Ich bin mir stets treu geblieben und habe immer das gemacht, was mir gefällt, insbesondere nach der Lehre. Aber auch die Ausbildung zum Koch und das Wechseljahr waren sehr wichtig für

mich und meine Entwicklung. Gerade die Koch-Lehre war im Gastro-Bereich natürlich mega dienlich.

Was sind deine beruflichen Ziele?

Dominic: Aktuell ist das noch nicht so ausgereift, erstmals möchte ich meine Ausbildung zum Schreiner EFZ gut abschliessen. Ein Ziel ist sicher, stets am Ball zu bleiben, mich weiterzubilden und das zu machen, was mir Freude macht. Da ich selbst wahnsinnig gerne fotografiere, würde mich etwas in dem Bereich auch reizen, aber mal schauen, wo der Weg hinführt.

Du hast während deiner Zeit als Gastronom viele Mitarbeitende geführt. Was denkst du, braucht es in der heutigen Zeit, um die Zufriedenheit der Mitarbeitenden hochzuhalten?

Remo: Das ist so ziemlich das, was ich in meinem Buch «Content ist König» unter Kapitel 6 beschrieben habe. Mein Ziel war es nie, als Chef durch den Betrieb zu gehen, sondern als Teil des Teams. Ich habe immer und überall geholfen. Ich denke, als Chef ist es wichtig, dass man geerdet ist, einen hohen Dienstleistungsgedanken vorlebt und das Team mitentwickeln zu lassen, ist das A und O.

Mit deinen guten Schulnoten hättest du auch studieren können. Warum hast du dich für eine Berufslehre entschieden und was fasziniert dich am Beruf des Zimmermanns am meisten?

Ramón: Ich wollte nicht mehr nur zur Schule gehen, sondern etwas Handwerkliches lernen und mehr Abwechslung. Die Arbeit mit Holz hat



Ramón Zysset (links) und Dominic Hertig (rechts) zu Besuch bei Remo Neuhaus in Bern. ▲

mich schon immer begeistert und fasziniert. Als Zimmermann arbeitet man drinnen und draussen, der Beruf ist mega vielfältig und auch den Kundenkontakt schätze ich sehr.

Du hast regelmässig Promis vor der Kamera. Hat dich der Umgang mit berühmten Persönlichkeiten wie beispielsweise Zinedine Zidane, Boris Johnson, Marco Odermatt usw. als Mensch verändert, respektive prägen dich diese Begegnungen irgendwie?

Remo: Wahrscheinlich irgendwie schon. Während der Hotelfachschule absolvierte ich ein Praktikum im Hotel Bern, da war es nicht aussergewöhnlich mit bekannten Persönlichkeiten in Kontakt zu kommen. Die Schweizer Fussballnationalmannschaft war zu Gast, oder Bundesräte gingen ein und aus und auch am Swiss Economic Forum trifft man auf den einen oder anderen Promi. Aber mit der Zeit kennt man einander und der Umgang wird auch normal. Sportler sind sowieso generell sehr unkompliziert, in der Regel habe ich da für ein Porträt nicht länger als zwei bis fünf Minuten. Das Ziel ist immer, dass ein gutes Bild entsteht, egal wer vor der Kamera ist.

Was braucht es aus deiner Sicht, um seine (beruflichen) Träume zu

verwirklichen? Hast/hattest du ein Erfolgsrezept?

Remo: Einerseits braucht es sicherlich Disziplin, dann Leidenschaft, dazu gehört wortwörtlich eben auch leiden und das nimmst du auf dich, weil du Freude hast. Weiter braucht es viel Zeit und Lust an der Arbeit, fleissig sein gehört auch dazu. Ich selbst bin sehr ehrgeizig und mag es gar nicht zu verlieren, wobei ich heute auch weiss, dass man aus Niederlagen viel lernen kann. Mich spornt es an, wenn andere etwas besser können, dann will ich selber auch dahin. Wichtig finde ich auch noch, dass man nicht alles so persönlich nimmt. Vieles ist einfach auch Geschmacksache, sei dies in der Gastronomie, beim Fotografieren oder sonst wo. Und man braucht nicht 10000 Follower, es reichen auch 100, wenn es die richtigen, echten Fans sind.

5 KURZFRAGEN AN REMO

Dein nächster Promi vor der Linse?

Sarah Connor

Schlager oder Hip-Hop? Eindeutig Hip-Hop!

Was darf in der Küche nicht fehlen? Aromat

Mojito oder Gin Tonic? Mojito

Welche Superkraft möchtest du haben? Ich möchte mich beamen können, damit ich schnell an anderen Orten bin.

zuletzt im Jahr 2010 eine Europäerin schneller gelaufen als Ditaji. Kambundji selbst bezeichnete den Tag als «magisch».

Siebtschnellste Hürdenläuferin der Welt

Es war also offensichtlich, dass Ditaji Kambundji für das nächste Highlight, die WM in der ungarischen Hauptstadt Budapest, bereit war. Und wie nicht anders zu erwarten, lieferte sie auch dort ab. In einem Weltklassefeld mit Namen wie Danielle Williams, Kendra Harrison, Jasmine Camacho-Quinn oder Tobi Amusan, qualifizierte sich «Didi» über eine starke Zeit von 12.50 Sekunden für ihren ersten WM-Final. Dort wurde sie starke Siebte und holte sich einen Rucksack voll Erfahrung mit dazu. Als Belohnung für diese Top-Resultate wurde Kam-

bundji zur Leichtathletin des Jahres gekürt und gewann auch noch den Award als Berner Sportlerin des Jahres. Zwei wunderbare Auszeichnungen, die sich Ditaji mit viel Schweiss, Arbeit und Erfolgen redlich verdient hat.

Und was meint die Protagonistin selbst zu ihrer Top-Saison? «Klar, die Resultate, all die Erfolge und Rekorde sind wunderschön, was mich aber ebenfalls mega freut, ist, dass ich vor allem im technischen Bereich einen grossen Schritt nach vorne machen konnte.»

Wir sind unheimlich stolz auf unsere Botschafterin «Didi» und gratulieren ihr von Herzen zu allen Erfolgen. Voller Vorfreude blicken wir aufs Leichtathletik-Jahr 2024, welches mit den Europameisterschaften in Rom und den Olympischen Sommerspielen in Paris zwei weitere sportliche Leckerbissen bereithält.



Jampen-Botschafterin Ditaji Kambundji ist mit einer neuen persönlichen Bestzeit und Schweizer Rekord von 12.47 Sekunden definitiv an der Weltpitze angekommen. ▲

Hei Schiri... Ig weiss wo dis Auto steit!

Solche und andere Aussprüche kennen wir aus der Welt des Sports, vor allem des Fussballs. Das Spielfeld ist begrenzt, die Regeln sind bekannt und trotz allem braucht es eine Schiedsrichterin, damit das Spiel fair abläuft und Regelwidrigkeiten geahndet werden.

Das letzte Qualifikationsspiel der Schweizer Fussball-Nati gegen Israel ist uns vielleicht noch in Erinnerung. Man könnte etwas zynisch sagen, dass die beste Leistung beim Schiedsrichter lag. Denn diese Leistung gilt es nicht zu unterschätzen. Auch wir selbst haben die Aufgabe, die Regeln genau zu kennen, sie einzuhalten und dort einzugreifen, wo die rote Linie in der Grauzone überschritten wird.

Machen wir den Transfer auf das geschäftliche Spielfeld: Wann sind die Grenzen überschritten? Wann befinden wir uns in der Grauzone? Beispielsweise mit unseren Äusserungen, Gedanken, unserem Verhalten, unserem Tun aber auch unserem Nicht-Tun (Mobbing). Bestenfalls versuchen wir durch eine gute Kultur zu vermeiden, eine Schiedsrichterin zu benötigen. Denn wir alle wissen, dass in der Zusammenarbeit

eine sogenannte «rote Linie» nicht überschritten werden darf. Diese wird dann überschritten, wenn man sich gegenseitig nicht mehr vertrauen kann, wenn eine Angsthaltung und destruktive Fehlerkultur auftritt, oder beispielsweise auch ein Engagement fehlt.



Jörg Wetzel, lic. phil. Psychologe FSP, Fachpsychologe für Sportpsychologie FSP, eidg. dipl. Sportlehrer ▲

Faul, fordernd und anstandslos

Keinen Anstand mehr, fordern und nicht leisten, faul und dann noch denken, dass einem mit Nichtstun viel zustehen soll. Solche Aussagen höre ich immer wieder bei persönlichen Gesprächen und lese regelmässig diese Ansicht stützenden Headlines im World Wide Web und in Printmagazinen. Die Generation Z hat nicht überall den besten Ruf. Junge Menschen, die um die Jahrtausendwende geboren wurden, werden häufig direkt schubladiert, ohne genauer hinzuschauen und die Menschen wirklich zu kennen. Dass sich Ansichten, Wertevorstellungen, Überzeugungen und der Umgang mit Mitmenschen verändert haben, liegt auf der Hand. Aber seien wir mal ehrlich – war dies nicht schon immer so? Mir persönlich geht es in dieser Diskussion viel zu sehr um diese vielgenannte Generationenfrage und um Vergleiche, hingegen geht es mir viel zu wenig um den Menschen. Die Generation Z ist eine Worthülse. Als Ausbildungsbetrieb beträgt der Anteil an Lernenden in unserem Team nahezu ein Drittel. Wir haben also sehr wohl und intensiv mit den Jungen von heute zu tun. Wir bilden aus, lernen gegenseitig voneinander, erfahren andere Ansichten

und lassen die neu gewonnenen Stärken in unser Team und unseren Betrieb bestmöglich einfließen. Auch wir haben immer wieder Herausforderungen mit Jungen zu meistern. Aber gibt es dies nicht auch immer wieder mit erfahrenen Mitarbeitenden? Und war früher wirklich alles besser? Die klassische Aussage «Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit», trifft hier ziemlich genau zu. Man kann sich der Generation Z verwehren, sie gar verteufeln und sich als Gen X oder Gen Y besser fühlen, aber schlussendlich sind wir alle aufeinander angewiesen. Alt auf jung, unerfahren auf routiniert, Stadt auf Land und umgekehrt. Mit unseren Lernenden machen wir sehr viele positive Erfahrungen und binden sie bereits sehr früh in die Verantwortung

ein. Wir schenken den Jungen grosses Vertrauen, fordern aber auch. Bis heute ist dieser Weg erfolgreich, bereitet allen Beteiligten viel Freude an der Arbeit und es macht Spass, gemeinsam Zeit zu verbringen. Es geht darum zuzuhören, einander verstehen zu wollen und die gegenseitigen Stärken zu verbinden. Eins plus Eins ergibt dann tatsächlich Drei. Eigentlich ist es wie immer im Leben und so wird aus faul, fordernd und anstandslos, plötzlich forsch, partnerschaftlich und cool.

Lukas Jampen, Geschäftsleitung

TESTIMONIAL

Darüber freuen wir uns – Marianne und Hans-Heini Winterberger haben uns geschrieben:

Kompliment für die professionelle Arbeit von Planung bis Ausführung. Pfeifen und lachen auf einer Baustelle stellt alle auf – ist keine Selbstverständlichkeit!

PARTNERSCHAFT MIT MUSIKSHOW GRÜEZI ITALIA

Lernende bauen Konzertbühne

In der Musikshow Grüezi Italia nimmt der charismatische Künstler und Secondo Roberto De Luca das Publikum mit auf eine Italien-Reise, gibt bekannte Italo-Klassiker zum Besten, erzählt immer wieder witzige Anekdoten der Italiener und vergleicht diese gerne mit dem «Bünzli-Schweizer». Einen Abend lang hält die Italianità Einzug und entführt die Zuschauer in den Süden. In diesem Jahr machte die Tour in Thun, Olten und Rapperswil-Jona halt, im 2024 folgt dann die ganz grosse Schweizer Tournee mit Konzerten im ganzen Land.

Tour-Partner im 2023/2024

Seit diesem Jahr ist die Jampen AG offizieller Tour-Partner von Grüezi Italia und in diesem Zusammenhang sind wieder einige Ideen gesponnen worden. So kam es dazu, dass die Lernenden der Jampen AG die Showbühne für Roberto De Luca und dessen Band konzipierten. Bei einem Espresso schilderte Roberto De Luca seine Vision und so entstand eine Bühne aus Holz, welche anschliessend natürlich noch in den Italien-Farben bemalt wurde. Von der Planung, bis zur Fertigstellung

waren die Lernenden der Jampen AG im Lead und konnten so ein weiteres tolles Lernenden-Projekt realisieren. Die Bühne wurde so gebaut, dass sie möglichst einfach auf- und abzubauen ist und die einzelnen Bühnen-Elemente praktisch für den Transport geeignet sind. Ein fünf-



köpfiges Team der Jampen AG baut die Bühne jeweils vor den Konzerten am Mittag auf und nach der Show um Mitternacht wieder ab. Mit einem Lieferwagen werden die Elemente anschliessend wieder sicher nach Seftigen gebracht, wo sie bis zum nächsten Konzert zwischengelagert werden.

Bühnenbau in Videos festgehalten

Der komplette Bühnenbau und was alles darum herum geschah, wurde in sechs lustigen, aufeinanderfolgenden Kurzfilmen festgehalten, welche auf YouTube oder dem Instagram-Profil der Jampen AG jederzeit angeschaut werden können. Ein weiteres cooles Projekt, welches für die Berufslehre steht, die der Jampen AG enorm am Herzen liegt. Es ist immer eine Freude zu sehen, wie begeistert die Lernenden sind, wenn sie ein eigenes Projekt in die Tat umsetzen können. Wir freuen uns bereits, die Jampen-Bühne im kommenden Jahr wieder im Einsatz zu sehen!



Hier finden Sie die Videos vom Bühnenbau.

Dominic Hertig (links) und Ramón Zysset (unten) beim Bau und Anstrich der Konzertbühne. ▼



Die fertige, von den Lernenden gebaute Showbühne für Grüezi Italia. ▲

Impressum
Herausgeber, Rechte:
Jampen AG, Lukas Jampen
Oberdorfstrasse 14, 3662 Seftigen
Tel. 033 345 11 81
info@jampen-seftigen.ch
www.jampen-seftigen.ch

Texte: Fabienne Walther & Lukas Jampen, Jampen AG

Fotos: Nicole Stadelmann
Gestaltung: mj.design
Druck: Jordi Belp

Abbestellung / Nachbestellung
Falls Sie die Jampen-Kundenzeitung nicht mehr erhalten möchten oder weitere Exemplare benötigen, senden Sie uns bitte eine Mail an info@jampen-seftigen.ch